



Département des finances, des institutions et de la santé  
Service de la santé publique

Departement für Finanzen, Institutionen und Gesundheit  
Dienststelle für Gesundheitswesen

CANTON DU VALAIS  
KANTON WALLIS



Walliser  
Gesundheits-  
observatorium

IUMSP

Institut universitaire de médecine sociale et préventive

# Gesundheitszustand der Walliser Bevölkerung **2010**



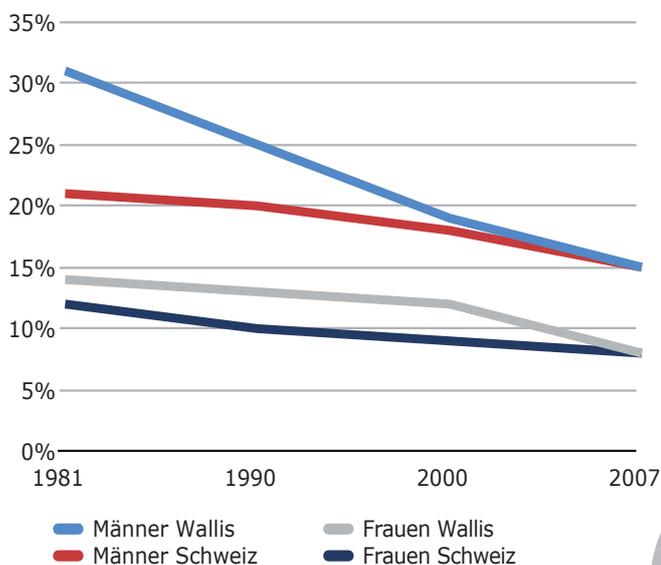
Im Auftrag der Dienststelle für Gesundheitswesen des Kantons Wallis, hat das Walliser Gesundheitsobservatorium zusammen mit dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Lausanne den 4. Bericht über die Gesundheit der Walliser Bevölkerung 2010 erstellt. Dieses Dokument enthält die wichtigsten Punkte dieser Publikation. Sie können den gesamten Bericht ebenso wie die Zusammenfassung auf der Internetseite des Walliser Gesundheitsobservatoriums [www.ovs.ch](http://www.ovs.ch) herunterladen.

## Guter allgemeiner Gesundheitszustand und Erhöhung der Lebenserwartung

Im Wallis fühlen sich mehr als 80% der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter körperlich gesund, bei den 11- bis 15-Jährigen erreicht dieser Anteil sogar mehr als 90%. Der vorhergehende Bericht von 2004 stellte für die Zeit zwischen 1990 bis 2000 einen Rückgang der drei Hauptursachen für Frühsterblichkeit fest, nämlich Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs und Gewalt.

Dieser Rückgang setzte sich nach 2000 weiterfort und schlug sich in einem kontinuierlichen Anstieg der Lebenserwartung nieder, der bei den Männern bei 79 Jahren und bei den Frauen bei 83,9 Jahren liegt. Die Lebenserwartung wird aufgrund der nachlassenden Mortalität bei den älteren Menschen in der Zukunft vermutlich noch weiter steigen.

**Anteil (%) der Todesfälle vor dem 60. Lebensjahr, Wallis-Schweiz, 1981-2007**



Quelle : Bundesamt für Statistik

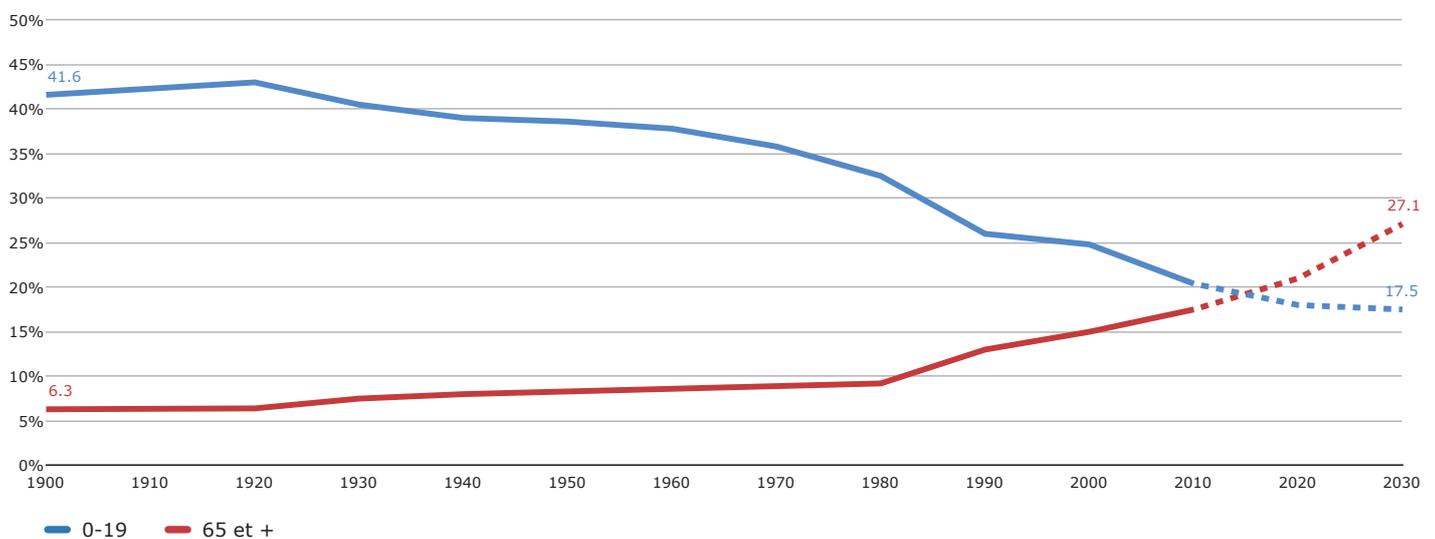


## Anstieg der chronischen Krankheiten und Alterung der Bevölkerung

Der Rückgang der Sterblichkeit aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs erklärt sich zum Teil durch eine Verbesserung der Prävention und die gestiegene Überlebensrate der Kranken. Auf keinen Fall bedeutet aber der Rückgang der Sterblichkeit, dass diese Krankheiten im Wallis nicht mehr vorkommen. Bei Betagten kommt es häufig zu chronischen Gesundheitsproblemen, die ihren Alltag beeinträchtigen. Daneben entwickeln sie auch zahlreiche Risikofaktoren wie Bluthochdruck, Hypercholesterinämie oder Diabetes. Mit der Alterung der Bevölkerung muss das Gesundheitssystem eine zunehmende Anzahl Personen

mit chronischen oder altersbedingten Erkrankungen betreuen (Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Demenz, Diabetes usw.). Um die Auswirkungen dieser Entwicklung auf das Gesundheitssystem einzudämmen, muss sich dieser Herausforderung vor dem Hintergrund demnächst fehlender medizinischer Fachleute stellen, müssen gezielte primäre und sekundäre Präventionsmassnahmen einschliesslich der Gesundheitserziehung verstärkt werden. Sie ermöglichen es, die Gesundheit jedes Einzelnen möglichst lange zu erhalten.

**Anteil der Bevölkerung (%) zwischen 0 und 19 Jahren sowie 65 Jahre und älter, Wallis, 1900-2030**

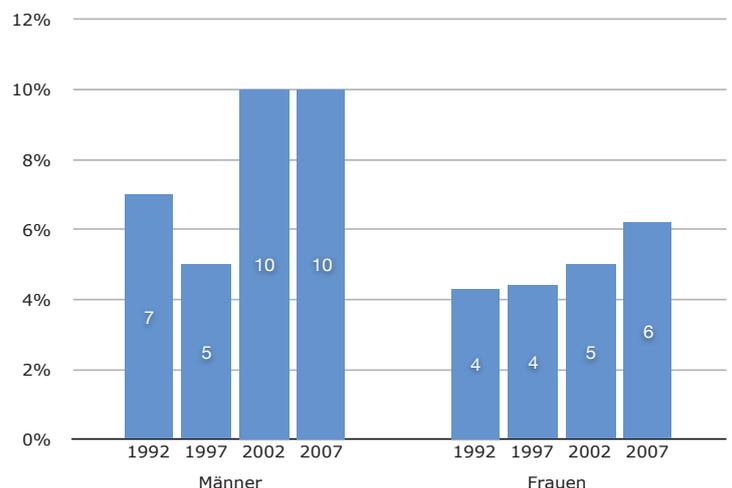


Quelle : Bundesamt für Statistik

## Übergewicht und Diabetes: besorgniserregende Zahlen

Im Wallis leiden fast einer von zwei Männern und fast eine von drei Frauen an Übergewicht oder Adipositas. 10% der Männer und 6% der Frauen leiden an Adipositas. Wie überall in der Schweiz ist die Prävalenz des Übergewichts in den letzten 15 Jahren gestiegen.

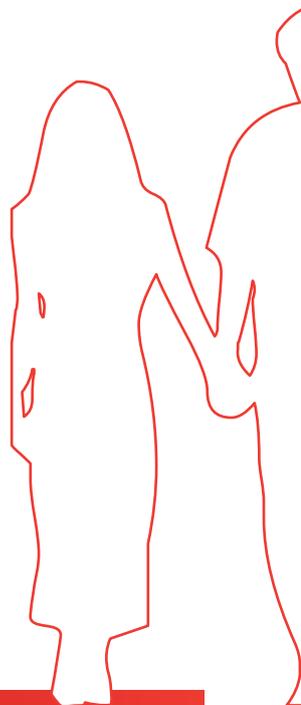
**Prävalenz (%) der Adipositas (Bodymassindex  $\geq 30$  kg/m<sup>2</sup>) bei den Erwachsenen, Wallis, 1992-2007**



Quelle : Schweizerische Gesundheitsbefragung

Der Anstieg der Diabetesprävalenz gilt als die beunruhigendste Folge der Zunahme von Gesundheitsproblemen durch Übergewicht und Adipositas in der Bevölkerung: Sie betrifft derzeit eine von zwanzig Personen im Wallis. Diabetes ist eine Erkrankung, deren Betreuung komplex sein kann, mit zahlreichen Komplikationen einhergeht und die Wahrscheinlichkeit von körperlichen Beeinträchtigungen erhöht. In Zukunft wird Diabetes eine grosse Belastung für das Walliser Pflegesystem sein. Eine gezielte Informations- und Früherkennungskampagne bei gefährdeten Personen wäre hierbei äusserst nützlich.

Die Förderung der gesunden Ernährung und körperlichen Betätigung ist einer der Schwerpunkte der Kantonalen Kommission für Gesundheitsförderung. Hierzu wurde das kantonale Programm „Für ein gesundes Körpergewicht“ ins Leben gerufen. Sein Ziel ist die Förderung eines positiven Gesundheitsverhaltens im Hinblick auf Ernährung und Bewegung. Im Vergleich zu früher essen heute mehr Bewohner des Wallis täglich Obst und Gemüse und bewegen sich regelmässig. Allerdings ist der Anteil der körperlich inaktiven Personen – insbesondere bei den Frauen – immer noch recht hoch. Eine Verstärkung der Fördermassnahmen für regelmässige Bewegung, die sich vor allem an Frauen, Betagte und junge Menschen richten, wäre sinnvoll.

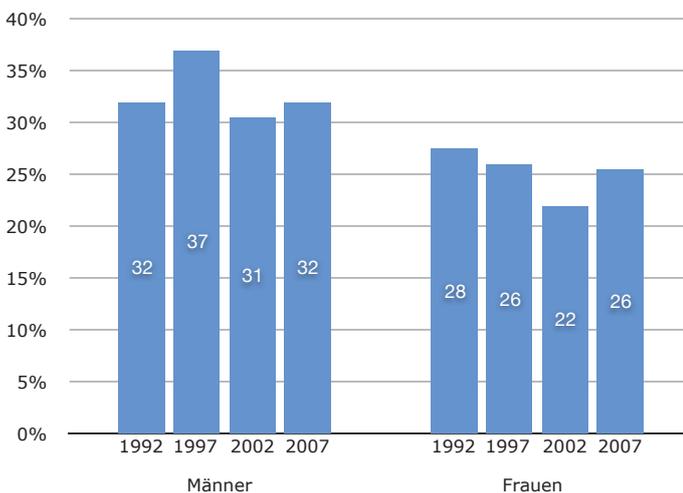


## Rauchen: immer noch zu viele Raucher

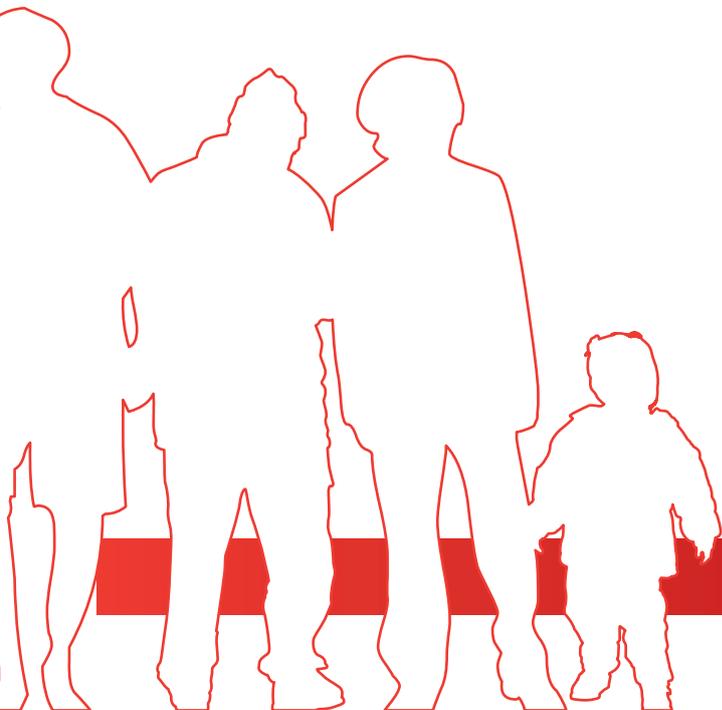
Das Rauchen ist und bleibt die Hauptursache für vermeidbare Erkrankungen der Bevölkerung. Der Anteil der erwachsenen Raucher im Wallis und in der Schweiz ist seit 1997 nur geringfügig zurückgegangen. Dennoch raucht im Wallis fast einer von zwei Männern im Alter zwischen 15 und 34 Jahren; bei den Frauen ist jedoch mehr als eine von dreien im Alterssegment zwischen 35 und 49 Jahren Raucherin. Der Anteil der Jugendlichen zwischen 11 und 15 Jahren, die angeben, mindestens einmal pro Woche zu rauchen, war jedoch zwischen 2002 und 2006 sowohl bei den Jungen als auch den Mädchen rückläufig.

Das neue, im Juli 2009 in Kraft getretene kantonale Gesundheitsgesetz verbietet das Rauchen in geschlossenen öffentlichen Einrichtungen sowie die Plakatwerbung für Tabak: Es handelt sich hierbei um eine strukturelle Präventionsmassnahme, um die Tabakexposition der Bevölkerung zu reduzieren. Sie müsste durch Hilfsmassnahmen für Raucher zur Nikotinentwöhnung sowie durch die Stärkung der Kompetenzen des Gesundheitsfachpersonals im Bereich der Prävention der Nikotinsucht ergänzt werden.

**Anteil der Bevölkerung (%), der angibt zu rauchen, Wallis, 1992-2007**



Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung



## Rückgang des Alkoholkonsums

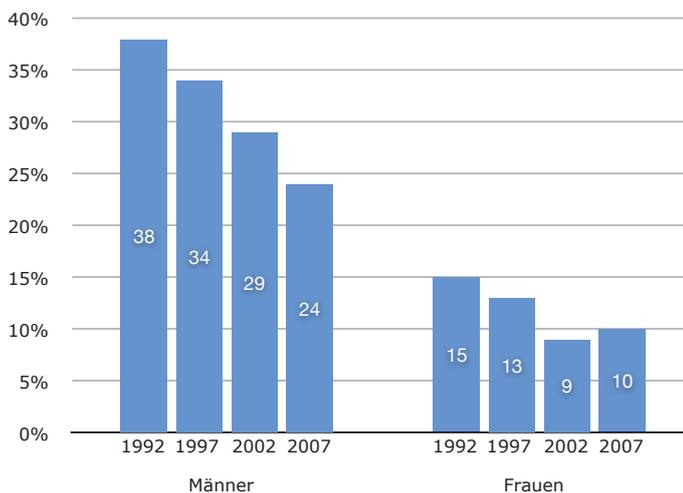
Im Wallis ist der Alkoholkonsum bei den Erwachsenen seit 1992 rückläufig und hat sich in den vergangenen Jahren stabilisiert. Tatsächlich ist der Anteil der Erwachsenen, die täglich trinken oder einen als riskant einzustufenden Konsum haben, zurückgegangen. Die gleiche Tendenz liess sich zwischen 2002 und 2006 beim Alkoholkonsum der Jugendlichen beobachten.

Diese Entwicklung kann mit den Bemühungen in Beziehung gesetzt werden, die seit etwa zehn Jahren mit strukturellen Präventionsmassnahmen auf die Reduzierung des durchschnittlichen Alkoholkonsums hinarbeiten (z.B. Senkung des Grenzwerts des Blutalkohols am Steuer auf 0,5‰, Sondersteuer auf Alkopops, usw.).

Dennoch ist der übermässige Alkoholkonsum im Wallis immer noch höher als der nationale Durchschnitt, auch wenn der Unterschied tendenziell immer geringer wird. Es ist daher wichtig, die Präventionsbemühungen in diesem Bereich weiterzuführen – insbesondere bei Jugendlichen.

Ebenso ist der regelmässige Cannabis-Konsum bei Erwachsenen und Jugendlichen zwischen 2002 und 2007 zurückgegangen.

**Anteil der Bevölkerung (%), die jeden Tag Alkohol trinkt, Wallis, 1992-2007**



Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung

## Psychische Gesundheit: beeinträchtigende Situationen, konstante Anzahl von Suiziden

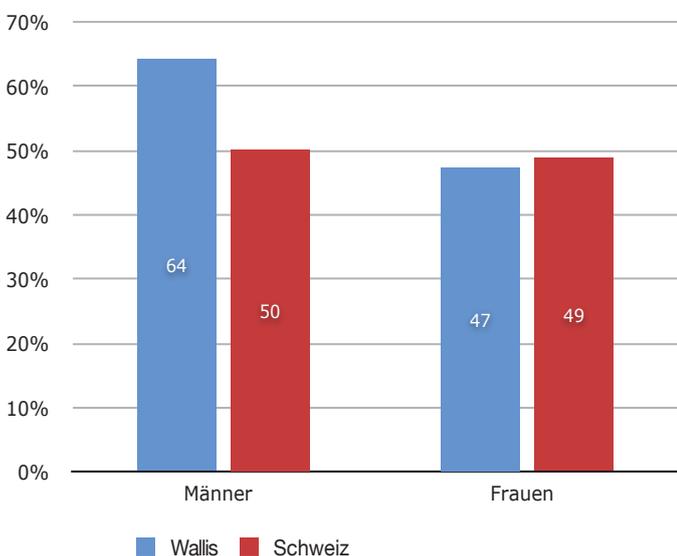
Die grosse Mehrheit der Walliser Bevölkerung klagt nicht über nennenswerte psychische Probleme. Allerdings leidet eine von zwanzig Personen unter psychischen Problemen, die schwer genug sind um ihren Alltag zu beeinträchtigen. Frauen sind davon stärker betroffen als Männer. Die Anzahl der Selbstmorde im Wallis ist in den vergangenen zehn Jahren konstant geblieben. Sie sind die Hauptursache der gewaltsamen Todesfälle und kommen zweimal so häufig vor wie Todesfälle durch Verkehrsunfälle, die seit 1970 kontinuierlich sinken.

Angeichts der existenziellen Not und Selbstmordgefahr wurde bereits 2007 ein kantonales Interventionsprogramm eingerichtet. Ziel ist es, die diesbezüglichen Kompetenzen des medizinischen Fachpersonals zu stärken, die breite Öffentlichkeit zu sensibilisieren und den Zugang zu Hilfeleistungen für bedürftige Personen und deren Angehörige zu vereinfachen. Diese Massnahmen müssen im Gesamtrahmen der Förderung der psychischen Gesundheit weiter ausgebaut werden.

## Mehr Impfungen, Reihenuntersuchungen und Früherkennungsuntersuchungen, aber weniger Gesundheitsfachpersonal

Im Wallis hat sich der Durchimpfungsgrad bei Kindern deutlich erhöht. Seit 2007 haben junge Mädchen im Rahmen eines kantonalen Programms Zugang zur Impfung gegen das HPV-Virus. Immer mehr Ältere lassen sich gegen Grippe impfen.

**Durchimpfungsgrad (%) gegen saisonale Grippe bei betagten Personen von 65 Jahren und älter, Wallis-Schweiz, 2007**



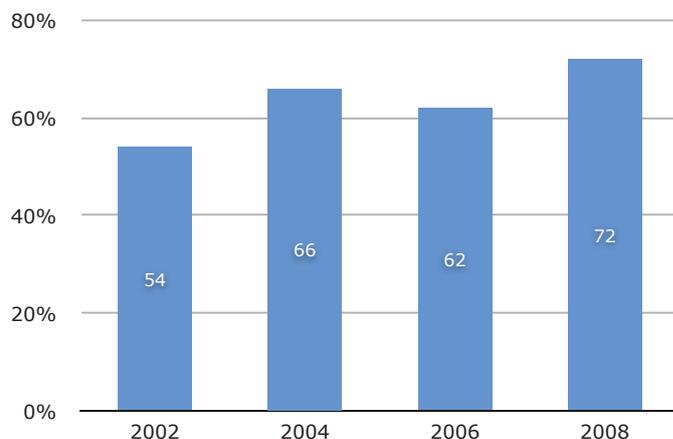
Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung

Die jüngste Vergangenheit (A/H1N1-Grippepandemie) erinnert uns daran, dass ganz neue Infektionskrankheiten auftreten können: Daher muss eine starke und wirksame Einrichtung zur Überwachung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten aufrechterhalten werden. Wachsamkeit und Information sind bei bestimmten sexuell übertragbaren Infektionen ebenfalls angebracht, von denen einige seit einigen Jahren insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen wieder auf dem Vormarsch sind.

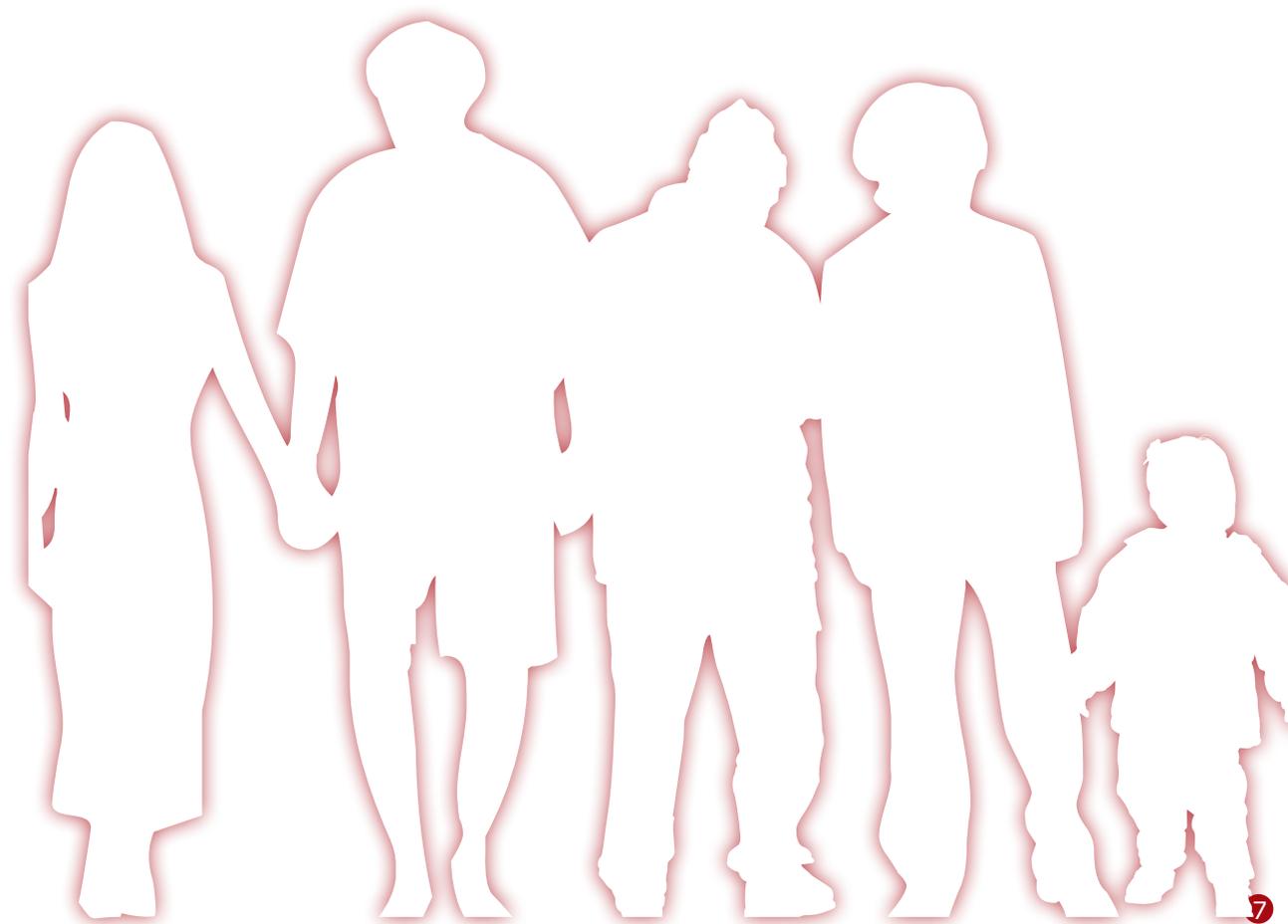
Die grosse Mehrheit der Walliser Bevölkerung lässt sich den Blutdruck und den Cholesterinspiegel im Blut messen und immer mehr Personen nehmen blutdruck- und blutfettsenkende Medikamente ein. Die Früherkennungsuntersuchungen auf Krebserkrankungen werden immer häufiger genutzt, mit Ausnahme der Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs. Sowohl die Aufklärung als auch die Förderung sämtlicher Massnahmen zur Früherkennung und Impfung, deren Wirksamkeit anerkannt ist, sollten unterstützt werden.

Im Wallis geht der Grossteil der Bevölkerung einmal im Jahr zum Arzt, insbesondere um die Vorsorgeuntersuchungen durchführen zu lassen (etwa ein Viertel der Sprechstundentermine). Doch sowohl im Wallis als auch in der gesamten Schweiz wurde bereits ein Mangel an Ärzten und anderen medizinischen Fachleuten angekündigt. Folglich wäre es notwendig, das Gesundheitssystem neu auszurichten, um sich der Belastung durch die chronischen Krankheiten zu stellen. Die Prävention und Förderung der Gesundheit können durch einen Rückgang der Zahl der Neuerkrankungen eine Antwort auf dieses Problem geben.

**Anteil (%) der Früherkennung von Brustkrebs bei Frauen zwischen 50 und 70 Jahren, Wallis, 2002-2008**



Quelle : Walliser Zentrum für Brustkrebs-Screening



# 2010



Walliser Gesundheitsobservatorium  
Avenue Grand Champsec 86  
1950 Sitten

Tel: 027 603 49 61  
Fax: 027 603 49 51

[www.ovs.ch](http://www.ovs.ch)  
[info@ovs.ch](mailto:info@ovs.ch)

